



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1920

369 (19.8.1920) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-192905](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-192905)

Wannheimer General-Anzeiger

Verlagsort: In Mannheim a. Odenwald, am 1. April 1870 für die Provinz a. Odenwald...
Verlag: Mannheimer General-Anzeiger Mannheim.

Badische Neueste Nachrichten

Verlagsort: In Stuttgart a. Neckar, am 1. April 1870 für die Provinz a. Neckar...
Verlag: Stuttgarter Neueste Nachrichten Stuttgart.

Zur Lage.

□ Berlin, 19. August. (Von unserem Berliner Büro.)
Wie uns von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, wird Minister Simons seinen Aufenthalt in der Schweiz um einige Tage verlängern. Es ist daraus ersichtlich, daß von einer Verschärfung der außenpolitischen Lage z. Zt. keine Rede sein kann.

□ Berlin, 19. August. (Von unserem Berliner Büro.)
Die Gerüchte über die Besetzung von Darmstadt durch die Franzosen wird von amtlicher Stelle als unbegründet bezeichnet.

„Nationalbolshewismus.“

Sm. Königsberg, 16. Aug.

Es ist ein Zeichen der aus den Fugen gegangenen Zeit, daß unsere Entschlüsse statt unter dem bestimmenden Einfluß sachlicher Erwägungen von der Verzweiflung diktiert werden. Die Schale des Hasses, der Entrüstung über die von Racheinstincten niedrigster Art geleitete Ententepolitik der Vernichtung deutschen Einflusses, deutscher Arbeit, deutschen Ansehens, ist bis zum Ueberlaufen gefüllt. Und es hat sich schließlich ein Fatalismus herausgebildet, der, wie die „Kreuzzeitung“ neulich richtig sagte, in dem Gefühl mündet, lieber alles noch zu opfern und mit dem siegreichen Sowjetrußland zusammen den Kampf gegen die Entente aufzunehmen.

Dieser Gedanke ist weit verbreitet, ja er spukt in den Köpfen nicht der Schlechtesten. In den Stanunischen kann man viel von diesem „Nationalbolshewismus“, hören. Und zu dem Haß gegen die Feinde, der sich zu der Hoffnung verdichtet, mit den Russen zusammen am Rhein die Franzosen schlagen und den Versailler Frieden sprengen zu können, gesellt sich bei anderen die unklare Idee von dem getriebereichen Rußland, dem Land der unermesslichen Möglichkeiten, das einmal uns Brot und andere Lebensmittel im Uebermaß geben, zum anderen hunderttausenden Auswanderern, die dabei keinen Unterhalt mehr finden oder das politische Elend nicht mehr ertragen können, die Tore öffnen werde, da es der Deutschen zum Ausbau dringend benötige. In den Landen endlich, die unter polnischem Joch leben müssen, heißt es, daß ein bolshewistisches Ende mit Schrecken immer noch besser sei als ein polnischer Schrecken ohne Ende.

So gefühlsmäßig begrifflich all solche Empfindungen, Wünsche und Gedanken sind, so fraglos es heute kaum einen in Deutschland geben wird, der nicht von einer Annäherung Deutschlands an Rußland — rein objektiv als Nachbarstaat behandelt — Ergriffenes erwartet, ebenso liegt es auf der Hand, daß eine klare Stellungnahme Deutschlands zum russischen Problem heute durch die Wirkung der äußeren Verhältnisse auf die innere Lage Deutschlands fast unmöglich gemacht wird. Mit anderen Worten, der offene Zusammenhang des russischen Bolshewismus mit dem deutschen Radikalismus tötet die Idee eines Zusammengehens. Zwischen den beiden stärksten Faktoren der Gegenwart hineingeklebt, den Imperialismus des Westens und den Bolshewismus des Ostens, befindet sich unser Vaterland, im Inneren krank, nach außen gelähmt, in einer Situation, in der jeder unüberlegte Schritt uns vollends ins Verderben stürzen muß.

Unüberlegt und unverantwortlich rar sind die Gedanken-gänge des sogenannten Nationalbolshewismus, dem wir, in Umänderung eines auf England gemünzten Wortes den Satz entgegenstellen: Wer mit Sowjetrußland zusammengeht, stirbt an ihm! Man kann eben — um nochmals mit der „Kreuzzeitung“ zu reden — zwei sich schroff widersprechende und bekämpfende Bewegungen, ein nationales Ausersehen und ein internationales Revolutionsstreben, nicht in eins zusammenschweißen, wenigstens nur für vorübergehende Zeit. Wir fürchten, der nationale Beweggrund würde sich nur zum Büttel der alles vernichtenden Weltrevolution machen.

Aber lassen wir selbst einmal die unserer Meinung nach unumstößliche Gewissheit beiseite, daß der Einmarsch der russischen Sowjettruppen nach Deutschland und mit Deutschland bis an den Rhein bei uns den Umsturz der heutigen Verhältnisse zur Folge haben würde — eine Konsequenz der seit Jahren um sich greifenden „Mingenden“ russischen Propaganda, die hinter den Streits und den Aufständen nachzuweisen ist, — zwingen wir uns zur Hoffnung, daß unser Volk doch noch so viel gesunde Kraft hat, um das Gift von außen und innen nicht in sich übermächtig werden zu lassen, welchen Worten wir versprechen wir uns? Wir sehen gar keinen. Im Gegenteil: Die erste Folge würde eine Hungerkrisis in ganz Deutschland sein: die rote Armee müßte von uns erhalten werden. Wie die Heuschrecken würde sie alles vernichten. In dem von ihnen besetzten Litauen z. B. sind, so billig das Leben vorher war, heute die Preise in Unsinne emporgeschossen: 1 Pfund Butter 50 Mark, 1 Pfund Fleisch 25 Mark, eine Kuh 17 000 Mark. Die Verteilung der Güter ferner müßte die Verproviantierung der Städte, das in erster Reihe der Arbeiterbevölkerung unterbinden, und das größte Elend heraufbeschwören, ganz abgesehen von den Seuchen, die mit der „befreundeten“ Armee ins Land kommen würden. Vielleicht kann ein reiner Agrarstaat wie Rußland die Räteherrschaft ohne die völlige Zerschmetterung des Volkes eine Zeitlang ertragen, kommunistische Verhältnisse in unserem Industriestaat Deutschland müßten fraglos zum Verhängnis der Bevölkerung, zum völligen Ruin und auch zur Ausrottung der Intelligenz, die nun einmal für den Aufbau unentbehrlich ist, führen.

Man veresse nicht, daß noch in Moskau, wo die deutschen Unabhängigen vor Lenin einen tiefen Kotau der Unterwerfung gemacht haben, Lenin auf das nachdrücklichste seine alte Forderung vertreten hat: ohne Terror und

ohne Gewalt keine Herrschaft des Proletariats! Der Selbstverzug eines schlaffen Bürgertums, das von einer „Rausierung“ des Bolshewismus zu jabeln vorzieht, statt sich zu energischem Tun aufzuraffen, erhält dadurch die schlagendste Widerlegung.

Aber man wendet vielleicht ein: Wir wollen auch das ertragen, wenn wir nur das Joch der Entente abwerfen können. Dann wird auch die Stunde kommen, wo wir durch unsere innere Kraft auch des Bolshewismus Herr werden, durch den wir nun einmal hindurch müssen. Abgesehen davon, daß wir an diese Abschüttelung des Bolshewismus nicht glauben können, weil er vorher alle lebendigen Kräfte Deutschlands mit Stumpf und Stiel ausgerottet hätte, ist die Erwartung, daß wir mit russischer Hilfe die Entente besiegen könnten, ein gefährlicher Wahn, vor dem nicht eindringlich genug gewarnt werden kann. 1813 konnte eine solche Erhebung — nebenbei auch erst nach sechs Jahren emstiger Vorbereitung — zum Erfolg führen, unterstützt von einer großen russischen Armee. Wir sind heute in weit schlimmerer Lage: ohne schwere Geschütze, ohne Flugzeuge, ohne Flotte, ohne Gewehre und Munition. Die Blockade unserer Küsten ist zudem ein Leichtes.

Doch uns die englischen und französischen Bergarbeiter helfen werden, glaubt im Ernst doch keiner. Die Geste, die sie heute ihren Regierungen gegenüber machen, die für Polen eintreten wollen, ist eben nur eine Geste, im besten Fall eine kurze vergebliche Rundgebung. Speziell die französische Bergarbeiterchaft ist viel zu wenig zahlreich, um durch eine Arbeitseinstellung einen fühlbaren Druck auf die Regierung ausüben zu können, sie ist auch viel zu nationalistisch französisch, als daß sie anders als die anderen Franzosen handeln würde, wenn die Russen am Rhein erschienen, wenn nicht vorher längst schon die Franzosen das Ruhrgebiet besetzt hätten. Und auch die englischen Bergarbeiter, die heute gegen Polen demonstrieren, würden bei ihrer schroff ablehnenden Stellung zur 3. Internationale sich hüten, für festländische Dinge ihr Pulver zu verschleusen. Wir tun also gut, auch in diesem Fall nur mit uns selbst zu rechnen.

Oder doch auch mit den Russen? Und da würde sich denn doch zeigen, daß gerade die militärische Macht der Russen in diesem Fall ein Faktor wäre, der völlig zu streichen ist. Militärisch steht doch fest, daß die Zahl der Kämpfer der roten Armee und ihr Kriegsmittel sich in keiner Weise mit der Kriegsführung im Westen oder auch der im Osten während des Weltkrieges 1914/18 vergleichen lassen. Den vereinigten deutsch-russischen Truppen würden Millionen gut ausgerüsteter Ententesoldaten gegenüberstehen, die über alle technische Hilfsmittel verfügen, getragen sind vom Erfolg des Weltkrieges und von der Ueberzeugung, ihr Land vor der roten Flut verteidigen zu müssen. Gelegentliche Bewegungen von Ententesoldaten, im Osten zu kämpfen, sind wahrlich kein Beweis dafür, daß sie sich am Rhein nicht schützend vor ihr Vaterland stellen würden. Es würde für uns das einführbare Erwachen aus den Träumen des „National-Bolshewismus“ geben: die durch Deutschland zurückflutende geschlagene Sowjetarmee würde das Leben, das noch übrig geblieben ist, bis zum Letzten zerstören. Die Phantastie kann sich kaum ausmalen, was dann aus Deutschland würde.

Rein dieser Weg ist ungangbar, er wäre ein Verbrechen gegen Staat und Volk. Es bleibt doch wahr, daß man das Schwert, das man vor zwei Jahren selbst freiwillig in die Erde gestellt hat, nicht sofort wieder herausholen kann, namentlich wenn die gründliche Arbeit der Entente es vollends gebrauchsunfähig gemacht hat. Die Geschichte der Räterölk nicht in der Schnelligkeit dahin, wie die übersprudelnde Phantastie mancher vermeint. Wir haben auf keine Hilfe zu rechnen, als auf uns selbst. Innere Einigkeit allein kann uns wieder langsam nach oben bringen. Das muß unsere Losung sein!

Innere Einigkeit ist aber auch die selbstverständliche Voraussetzung für die Ausrechterhaltung der Neutralität, an der, wie die letzten Nachrichten erkennen lassen, die Sowjetregierung nur zu gern rüsten möchte. Sie beginnt, nach den freilich inoffiziellen Versicherungen den in den Korridor einmarschierenden General, einen Druck auf uns auszuüben, wir möchten den Korridor besetzen. Die Frage ist sehr ernst. Als Gustav Adolf im Frühjahr 1630 den brandenburgischen Kurfürsten Georg Wilhelm zwang, seine Neutralität aufzugeben, sprach er das denkwürdige Wort: „Neutralität — das Ding kenn ich nicht! Freund oder Feind tertium non dabitur!“ Der schwache Kurfürst mußte kapitulieren. Sorgen wir durch aus Einigkeit hervor gehende Stärke, daß für uns das Wort nicht auch Geltung gewinnt!

Verhinderung eines Transportes für die ostpreussische Sicherheitspolizei.

□ Berlin, 19. Aug. (Von uns. Berl. Büro.) Die Freigabe des für die Ostpreussische Sicherheitspolizei in Königsberg bestimmten Transportes von militärischen Ausrüstungsstücken und Waffen, der durch die Eisenbahner des Stettiner Güterbahnhofes festgehalten wurde, ist immer noch nicht erfolgt. Es senden heute vormittag immer noch Verhandlungen statt. Der Begleiter des Transportes, Leutnant Tamschik, gehört nicht der Berliner Sicherheitspolizei an, sondern ist bei Aufstellung der Ostpreussischen Sicherheitspolizei nach Königsberg überwiesen worden.

Zusammenstöße in Kattowitz.

□ Berlin, 19. August. (Von unserem Berliner Büro.)
Von zuständiger Seite wird erklärt, daß die Wolffberichte über die Lage in Oberschlesien durchaus den Tatsachen entsprechen. Bestern haben sich die Franzosen vernünftigerweise sehr zurückgehalten. Sie ließen sich auch nicht auf der Straße sehen. Man hofft bei den amtlichen Stellen, daß es zu neuen Zwischenfällen nicht mehr kommen wird.

Die polnische Gegenoffensive.

Kopenhagen, 19. Aug. (W.B.) Nach einem Telegramm aus Warschau meldet der polnische Heeresbericht:

Die von General Sikowski trotz größter Schwierigkeiten eröffnete Gegenoffensive an der Nordfront verläuft andauernd für uns sehr günstig. Der Feind, der in diesem Abschnitt zehn Divisionen eingesetzt hatte, ging auf der ganzen Linie zurück, stellenweise war sein Rückzug stuchartig. Unsere Flieger bombardierten mit gutem Ergebnis die feindlichen Kolonnen.

Das Resultat der erfolgreichen Kämpfe wird bereits in Warschau verspürt, wo der Druck des Feindes aus der Richtung Jędrze-Donbe bedeutend schwächer war. Dagegen wüthen südöstlich von Warschau noch erbitterte Kämpfe; aber auch hier waren alle Angriffe abgeschlagen. An mehreren Stellen wurden Fortschritte gemacht. Im Zentrum setzten unsere Truppen eine große Offensive unter persönlicher Leitung des Marschalls Pilsudski ein. Nach 45 Kilometer langen Eilmärschen erreichten unsere Truppen bereits am Mittag des 16. Aug. Garwolin und vertrieben den Feind von der Weichsel.

Am rechten Flügel stießen polnische Abteilungen auf den Widerstand des Feindes. Bei Koal erbeuteten unsere Truppen Geschütze und Maschinengewehre. Sie rüden kämpfend schnell vorwärts. Auf der Südfront begannen sie die Gegenoffensive, um den Feind zurückzutreiben, der den Zug bei Sopal und Buzt überschritten hatte. Nördlich Pborow längs der Strypa waren feindliche lokale Angriffe erfolglos.

Die Verhandlungen in Minsk.

Amsterdam, 19. Aug. (W.B.) Der polnische Mitarbeiter des „Evening Standard“ erfährt aus guter Quelle, daß die polnischen Delegierten sich weigern, der Bestimmung betr. die Entwaffnung des polnischen Heeres zuzustimmen, wenn die Russen nicht ebenfalls zur Entwaffnung übergehen. Ferner ist Polen nicht bereit, Erleichterungen für den Verkehr zwischen Rußland und Deutschland durch polnisches Gebiet zuzusichern.

Amsterdam, 19. Aug. (W.B.) „Daily Telegraph“ meldet aus London, daß der Vorsitzende der russischen Delegation in Minsk in seiner Eröffnungsrede erklärt habe, daß die Bolshewisten von den polnischen Großgrundbesitzern Bürgerlasten verlangen müßten, die sie von den polnischen Arbeitern und Bauern nicht gefordert haben würden.

London, 19. Aug. (W.B.) Der Korrespondent des „Daily Herald“ in Minsk telegraphierte seinem Blatte: Danischewitsch, der Vorsitzende der russischen Friedensdelegation, erklärte: Sämtliche Zusammentünfte der Friedenskonferenz werden öffentlich stattfinden. Wir beabsichtigen nicht, die Politik des Geheimhaltens und des Zwanges, die in Versailles befolgt wurde, nachzuahmen. Wir werden aufmerksam auf alle polnischen Argumente hören, und wenn wir auch hoffen, daß die bereits veröffentlichten Bedingungen Annahme finden werden, so beabsichtigen wir doch ehrlich gemeinte Annäherungsvorschläge nicht abzulehnen. Rußland wünscht aufrichtig, den Frieden und wie sein Bestes tun, um ein Wähligen der Konferenz zu vermeiden. Der allgemeine Grundsatz der russischen Politik ist die vollständige Anerkennung von Polens Souveränität und Unabhängigkeit.

Die Lage Wrangels.

Die jüngsten Erfolge General Wrangels haben die Sowjetregierung bis zu einem gewissen Grade in Unlegenheiten versetzt. In der bolshewistischen Presse ist wiederholt zum Ausdruck gebracht worden, daß Wrangel so schnell als irgend möglich vernichtet werden müßte, da er sonst imstande sei, die Aktionen gegen Polen ungünstig zu beeinflussen. Wir erhalten aus Südrußland einen Bericht über die in der Wrangelschen Armee herrschenden Zustände und die Schwierigkeiten, mit denen General Wrangel bei seinen Versuchen, geordnete Verhältnisse in dem von ihm eingenommenen und beherrschten Gebiete zu schaffen, zu kämpfen hat.

Die Preise in der Krim sind im allgemeinen von phantastischer Höhe und die Gehälter entsprechend. So erhält in der Wrangel-Armee ein Leutnant 15 000 Rubel monatlich, höhere Offizierschargen 150 000 bis 500 000. Ein Schuhmacher verdient 8000 bis 16 000, ein Lastträger 18 000, ein Schneider 5000, ein Stiefelpußer 2000 bis 3000 Rubel täglich. Ein Hauslehrer erhält für eine tägliche Privatstunde 3000 Rubel monatlich. Stenotypistinnen 12 000 bis 20 000, Handelsgehilfen und Elementarlehrer 10 000 bis 15 000 Rubel monatlich. Die Zeitung „Zug Rossi“ kostet 300 Rubel die Nummer. Ueber seine Herstellungskosten gibt das Blatt folgende Daten: Der Zeitungsaussträger bekommt 50 Rubel, das Zeitungspapier kostet 60 Rubel der Bogen, die Typographie verschlingt täglich 40 000, der Seher erhält für den Seitenatz 20 Rubel.

Die Spekulation ist natürlich ungeheuer, dennoch hat sie etwas nachgelassen infolge der drakonischen Maßnahmen Wrangels, die auch vor höheren Offizieren nicht Halt machten. Alle Fälle von Spekulationen sind von den Militärbezirksgerichten an die Militärfeldgerichte übergegangen, um schneller erledigt zu werden. Todesstrafen werden innerhalb 12 Stunden vollstreckt.

Die Bauern, die an Lebensmitteln keinen Mangel haben, geben solche am liebsten im Wege des Tauschhandels ab. Die vorjährige Ernte war gut, die diesjährige ist über mittel. Weinberge, Tabakplantagen und Obstgärten stehen gut.

In dem von Wrangel besetzten Gebiet wird eine lebhaft bolshewistische Agitation getrieben, an deren Spitze ein gewisser Rosumow (Rosum) stehen soll. Derselben bestehen Organisationen zur Sprengung von Eisenbahnen und Brücken im Rücken der weißen Armee und ein ausgebreitetes Spionachsystem, das vor allem in den von Offizieren besetzten Lagerhöhlen seine Hauptarbeitspunkte hat.

Von seiten der Regierung ist das Bestreben unentfernbar, die bekannten Fehler Denikins zu vermeiden und der

Zugkraft der bolschewistischen Agitation durch Einführung demokratischer Reformen entgegen zu arbeiten. So ist die Agrarfrage dahin entschieden worden, daß die Bauern in Besitze des den Gutbesitzern weggenommenen Landes bleiben und nicht erst die Konstitution einer späteren allrussischen Konstituante abzuwarten brauchen. Eine solche Entscheidung erscheint als der einzige Weg, die Bauern zu gewinnen, oder wenigstens von direkten Feindseligkeiten im Rücken der Armee abzuhalten. Am Zusammenhang damit ist der Einfluß der Großgrundbesitzer und unentwegten Anhänger des alten Regime stark zurückgegangen, namentlich im Vergleich zur Denikin-Zeit, wo diese Kreise ausschlaggebend waren. Zwischen Wrangel und Krimowitsch auf der einen und Schulgin, dem bekannten Kiewer Journalisten, früheren Herausgeber des „Kiewskanin“ — und einem der Führer der nationalrussischen Partei in der Duma zur Jarzentzeit — auf der anderen Seite, ist es aus Anlaß dieser Frage zu einem völligen Bruch gekommen, so daß Schulgin die Krim verlassen hat und nach Polen übergesiedelt ist.

Es ist schwer zu beurteilen, wie weit alle diese Maßnahmen den gewünschten Erfolg haben werden, Bauern und Arbeiter das alte Regime gegen den weißen General zu nehmen und sie der bolschewistischen Propaganda wenigstens bis zu einem gewissen Grade unzugänglich zu machen. Fraglos hat Wrangel von Denikins Mißerfolgen gelernt und hat das ernste Bestreben, Ordnung in die verrottenen Zustände der Armee und des von ihr besetzten Gebietes herinzubringen, was ihm auch bis zu einem gewissen Grade gelungen ist. Fraglich ist es aber, ob es gelingen wird, das Verhältnis zur Bevölkerung, zu den im Aufstande gegen die Bolschewisten begriffenen Teilen der Kosakenherrschaft, zu den Machnoschen Banden usw. reibungslos zu erhalten. Eine Aufgabe, die naturgemäß mit dem weiteren Vorrücken der Wrangel-Armee, das sie auch in höherer Nähe mit national-ukrainischen Bevölkerungsteilen in Berührung bringen muß, immer schwieriger wird, und viel Ruhe und Mäßigung verlangt.

Vermehrte Tätigkeit des Generals Wrangel.

Haag, 19. Aug. (W.B.) Englischen Meldungen zufolge leben sich die Russen genötigt, wegen der vermehrten Tätigkeit des Generals Wrangel mindestens eine Division von der polnischen Front zurückzunehmen und diese Truppen nach der Südfont zu entsenden.

Zur Verhinderung neuer kriegerischer Konflikte.

Zürich, 19. Aug. (W.B.) Die gestern hier abgehaltene Delegiertenversammlung der Personal-Unian des Eidgenössischen Personals bezeichnet es als unbedingt notwendig, zur Verhinderung neuer kriegerischer Konflikte sich international solidarisch zu erklären, und alle Truppen- und Kriegsmitteltransporte durch die Schweiz unbedingt zu verhindern. Die Regierung wurde aufgefordert die nötigen Maßnahmen zu ergreifen; bis zu deren Inkrafttreten werden die Schweizerischen Eisenbahnerverbände selbst zu Abwehrmaßnahmen greifen.

Der deutsche Frachtmarkt.

Von Kontradmiral Kasau vom Hofe.

Vor dem Kriege besaß die deutsche Handelsflotte einen Frachtmarkt von rund 5,2 Millionen Brutto-Registertonnen für den Transport von Waren im Weltverkehr kam natürlich der Schiffraum nicht in Frage, der in Schiffen unter 500 Tonnen, in den Posten-, Bergungs- und Spezialfahrzeugen sowie in den Seefischern steckte; auch war der Raum, der für den Personenverkehr und in den Fischereifahrzeugen für den Fischtransport bestimmt war, in Abzug zu bringen, so daß etwa nur 4 Millionen Br. R. T. für die Bedürfnisse der deutschen Ein- und Ausfuhr verfügbar gewesen wären, wenn nicht ein Teil unserer Schiffe, etwa 10 Proz., dem Transport fremder Waren abgeleihen hätte. Aber auch wenn das nicht der Fall gewesen wäre, hätte der deutsche Schiffraum allein nicht genügt, unsere Einfuhr unter eigener Flagge zu bewältigen.

Nach restloser Durchführung der Bedingungen des Friedensvertrages sollten nur noch 300 000 Br. R. T. Frachtmarkt in kleinen Küstenschiffen Deutschland zur Verfügung bleiben. Selbst wenn unser jetziges Frachtmarktbedürfnis nur zu einem Drittel desjenigen der Vorkriegszeit veranschlagt wird, ergibt sich, daß die uns von den Feinden aufgewungenen Frachtverringerung es erforderlich machen würde, für 700 000 Br. R. T. fremden Frachtmarkt in Anspruch zu nehmen. Da die Frachten gegen den Friedensdurchschnitt um das Siebenfache gestiegen sind, bedeutet dies bei dem Tiefstand unserer Baluta, daß wir für den Transport der notwendigen Waren den 60—80fachen Preis zu zahlen haben würden, d. h. daß wir allein für die Einfuhr einer Tonne schwedischen Eisenerzes 500 Mk. und für den Transport von Fleisch aus Südamerika 12 Mk. je 1 Tonne in fremden Schiffen schuldig werden müßten.

Die deutschen Schiffe, die nach Kriegsausbruch in fremde Hände gerieten, sind, soweit sie nicht von ihren Befahrenden unbrauchbar gemacht waren oder von wirklich neutralen Staaten zurückgehalten wurden, schon lange von den Feinden in Benutzung genommen worden. Ein anderer Teil wurde während des Waffenstillstandes und der Andauer der Blockade angefaßt als Lebensmittelsschiffe dem Feinde zur Verfügung gestellt. Seit Ratifikation des Friedensvertrages hat nun die Ablieferung der deutschen Handelschiffe nach Bestimmung im ganzen 378 Schiffe mit 1 900 000 Br. R. T. abgetreten worden, wovon allein England sich 260 Schiffe mit 1 397 000 Br. R. T. zur Verwendung ausgesucht hat, vorbehaltlich der letzten Regelung mit seinen Bundesgenossen, die auch zugegriffen haben, wo und wie sie konnten, um nicht bei der Teilung der Beute zu kurz zu kommen. Es sind Mitte des Jahres 1920 noch etwa 1/3—1/4 Million Br. R. T. deutscher Schiffe abzuliefern, über deren Schicksal endgültig noch nicht verfügt ist. Dazu gehören auch die noch im Bau befindlichen während des Krieges auf Stapel gelegten deutschen Handelsdampfer über 1600 Br. R. T.

Es scheint aber fast, als ob die Feinde eine Inflation des Frachtmarktes schon jetzt fürchten; so gewaltig ist in den letzten beiden Jahren der Handelschiffbau, besonders in Amerika, gefördert worden, daß neue Schiffe dort nicht mehr zu dem allerdings sehr hohen Gestehungspreis veräußert sind. Am 31. März 1920 waren in der ganzen Welt im Bau

2018 Dampfschiffe mit 7 801 450 Br. R. T. und 187 Segelschiffe mit 140 500 Br. R. T.

Die wenigen in Deutschland im Umbau und in Reparatur befindlichen Schiffe sowie einige Neubauten von Fischdampfern sind nicht veräußerlich. Das sind ganz ungeheure Zahlen, wenn man bedenkt, daß der Schiffbau in der Vorkriegszeit nicht die Hälfte des Umfanges des jetzigen hatte.

Der Weltfrachtmarkt ist heute schon um etwa 2 Millionen Br. R. T. größer als vor dem Kriege; er beträgt rund 92 Millionen Br. R. T. Daß unter diesen Umständen der Wiederaufbau der deutschen Handelsflotte, der unter der Kohnen- und Materialnot und darunter bisher zu leiden hatte, daß die Werften mit Arbeiten im Zusammenhang mit der Auflösung

und Ablieferung unserer Kriegs- und Handelsflotte vollauf beschäftigt waren, auch außerordentliche Schwierigkeiten von auswärts erfahren wird, dürfte kaum zu bezweifeln sein. Dem dringendsten Bedürfnis nach Seefrachtmarkt könnte vielleicht durch Umbau der uns verbliebenen für ihre eigentlichen Zwecke nicht mehr verwendbaren Kriegsschiffe in Handelschiffe abgeholfen werden, wenngleich es Tatsache ist, daß diese Umwandlung meistens nicht glücklich verläuft, da die Bauart, die Raumeinteilung und die Panzerdecke der Kriegsschiffe der Herstellung guter Vederäume hinderlich sind, auch die Maschinen- und Kesselanlage den Anforderungen des Warentransportes nicht entspricht. Wir dürfen erwarten, daß der deutschen Reederei bei ihrem Bemühen, den deutschen Handel vor der Ausbeutung durch die fremden Flaggen zu schützen, von Seiten der Reichsregierung in großzügiger Weise Unterstützung zuteil wird, d. h. daß die alten Schiffe so billig freigegeben werden, daß die Reeder in der oben geschilderten schwierigen Lage, trotz den erwartenden hohen Betriebskosten, die Möglichkeit finden, die fremden Schiffe wenigstens aus dem deutschen Küstenverkehr fern zu halten und Mittel anzusammeln, um sich wieder hoch zu arbeiten.

Aus dem besetzten Gebiet.

Die Vorgänge im Saargebiet.

Berlin, 19. August. (Von unserem Berliner Büro.) Wie bereits berichtet wurde, hatte die deutsche Regierung vor einigen Tagen eine Note über die Vorgänge im Saargebiet an die Saarregierung gerichtet. Infolge des Poststreiks wurde diese aber nicht sogleich befördert, und die Regierung hat deshalb eine neue Ausfertigung der Note vorgestern abgeliefert. Die deutsche Regierung hofft, daß diese neue Note nun im Besitze der Saarregierung sein wird. Der Wortlaut wird morgen veröffentlicht werden.

Reichsminister Koch in Mainz.

Mainz, 19. Aug. (W. B.) Reichsminister Dr. Koch berührte auf seiner Informationsreise durch das besetzte Gebiet gestern Mainz. Im Sitzungssaal des Rathauses wurde er namens der hiesigen Regierung von Finanzminister Henrich begrüßt. Der Minister bat, ihm rückhaltlos mitzutun, wo und wie nach der Ansicht der Erklärungen Abhilfe notue. Unter ausdrücklicher Betonung des informativen Charakters seiner Reise bat der Minister keine allzu große Illusionen daran zu knüpfen, denn mit einem Schlags lasse sich aus dem Reich ein mächtiges Deutschland nicht hervorjaulern. Wir lebten gegenwärtig von unseren Reserven aus unseren besseren Zeiten. Von dem Ertrage unserer Arbeit könnten wir nicht leben und doch werde es sein anderes Mittel als die Arbeit, Deutschland wieder hoch zu bringen. Die Arbeitsleistung müsse gesteigert werden, ohne den Arbeitsstand zu gefährden. Dem besetzten Gebiete könne vor dem unbelieben kein Vorrat eingeräumt werden und der Steuerabzug müsse im besetzten Gebiet ebenfalls gehandhabt werden, wie im unbesetzten. Man könne auf den Steuerabzug nicht verzichten, denn dies bedeute den Bankrott des Staates. Grundsätzlich der Zwangswirtschaft erklärte der Minister, daß ihre Befolgung zum größten Teil durchzuführen werden soll, nur für Mehl und Getreide müsse sie bestanden bleiben.

Deutsches Reich.

Der Achtstundentag.

Essen a. d. Ruhr, 19. Aug. (W.B.) Die neuins Generalversammlung des Christlichen Arbeiterverbandes, die am Sonntag hier tagte, hat eine Entschließung angenommen, in der die Befreiung ausgesprochen wird, daß die von der dritten Generalversammlung erhobene Forderung der Einführung des Achtstundentages erfüllt ist. In der Entschließung heißt es weiter, daß die Verwirklichung in der gegenwärtigen schematischen Arbeitszeit eine längere Zeit erfordere; denn gerade für die Feuer- und Schmelzarbeiter sei eine weitere Verkürzung der Arbeitszeit geradzwingend. Angesichts der darniederliegenden Wirtschaft und des drohenden Ruins werde der Achtstundentag nicht besser durchgesetzt werden, als durch eine pflichtgemäße Ausübung der regelmäßigen Arbeitszeit.

Arbeitsgemeinschaft.

Der christliche Metallarbeiterverband, der von 15. bis zum 18. August in Essen seine 9. Generalversammlung abhielt, hat in der deutschen Gewerkschaftsbewegung mit am prägnantesten den Gedanken der Gemeinschaftsarbeit, des Zusammenlebens aller Stände herausgearbeitet, weil allein auf dem Boden der ersten Gemeinschaftsarbeit in einer so kurzlebigen Zeit die Heilung unserer bedrängten Wirtschaft gesucht werden kann. Nachdem der sozialdemokratische Metallarbeiterverband infolge seines revolutionären Kampfstandpunktes aus der Arbeitsgemeinschaft in der Metallindustrie ausgeschlossen war und es vorzog, nur noch in „Arbeitsgemeinschaften“ zu machen, war es der Christliche Metallarbeiterverband, der mit seinen 200 000 Mitgliedern als zweifachförmige Metallarbeiterorganisation die Arbeitsgemeinschaft zum besten des Volksganges weiterführte. Es geht in unserer Zeit von größerem Weitblick und volkswirtschaftlichem Denken, zu versuchen, eine mittlere Linie zu gewinnen, wo Unternehmensgeist und Arbeiterschaft zum besten der Volksgemeinschaft zusammenarbeiten können, als mit großen Schwächen gegen Individualismus und Kapitalismus zu tonnen. In der Begründung zur Generalversammlung sprach der Verbandsvorsitzende, Reichstagsabgeordneter Franz Wieber, Worte, die gerade heute aus dem Munde eines Arbeiterführers doppelt bedeutsam sind: „Wir haben hier in Essen ein Beispiel vor uns, wie aus kleinen Anfängen unter unglücklichen Umständen, aber mit Energie, Fleiß und Ausdauer ein großer Erfolg erzielt wurde. Die Geschichte des Werkes Krupp führt uns in die Jahre der Blüte eines Schmelzwerkes, der zu Anfang des vorigen Jahrhunderts mit zwei bis drei Stellen sich abmehrte und seit ein halbes Jahrhundert gerungen hat, bis sich nennenswerter Erfolg einstellte. Was bewirkt solche Erfolge? Ich will nicht nur gegen den Kapitalismus wetzen, sondern auch der Arbeiter und seinen Interessen, die es möglich machen, daß schmelzende Arbeiter Lohn und Brot finden, die in anderen Fällen hätten auswandern müssen. Wer sich etwas in die Geschichte und den Werdegang unserer Metallindustrie vertut, der wird die Pläne wie Krupp, Wieber, die Schmelzerei des hochwürdigen Verelms, Dattorf, Dronowski, Thölen mit Hochachtung ansehen. Sie waren es, die die Schmelzerei für unsere vor dem Zeige so mächtige Eisenindustrie, die mehr als zweieinhalb Millionen Menschen beschäftigt, geschaffen haben. Nicht als Millionäre, sondern als einfache Arbeiter der Arbeit machten sie den Anfang. Es waren harte, selbstmühselige Männer, die nur den einen großen Fehler hatten, daß sie nicht den richtigen Reiz mit ihren Arbeitern gefunden hatten. Das hat sich inzwischen geändert, und auch unsere Eisenindustrie hatte sich schon vor Ausbruch der Revolution zur Arbeitsgemeinschaft bereit gefunden, was wir mit Freuden begrüßen.“

Hoffentlich kommt auch in der Gesamtheit der deutschen Arbeiterkassen dieser Gedanke zum stärksten Ausdruck, daß nicht der Klassenkampf, sondern nur die Gemeinschaft der Deutschen wieder hoch bringen kann.

Erwerbslosenunterstützung und Steuerabzug.

Karlsruhe, 19. August. (W. B., Tel.) Der Reichsarbeitsminister hat sich auf die Frage, ob auf die Erwerbslosenunterstützung die Bestimmungen des § 45 des Reichseinkommensteuergesetzes vom 29. März d. J. anzuwenden sind, folgendes geäußert:

Um Zweifel zu beseitigen, falls es im Einvernehmen mit dem Herrn Reichsminister der Finanzen ist, daß die Erwerbslosenunterstützung auf Grund der Bestimmung vom 20. Januar zu den nach § 12 Abs. 1 Nummer 11 des Reichseinkommensteuergesetzes vom 29. März d. J. steuerfrei ist, ist es notwendig, die Bestimmungen des § 45 des Reichseinkommensteuergesetzes vom 29. März d. J. anzuwenden. Die Bestimmungen vom 21. April, über die Erhebung der Einkommensteuer zum Arbeitslosen für das Rechnungsjahr 1920 kommen auf die Erwerbslosenunterstützung, die nicht als Arbeitslohn im Sinne des § 2 Nummer 1 der Bestimmungen angesehen werden kann, nicht in Betracht.

Baden.

Das Baden von Kuchen und Kleinbrot.

Karlsruhe, 19. Aug. (W. B., Tel.) Der Badische Bäckerbund versucht, so schreibt die „Karlsruher Zeitung“ u. a., in der Presse Stimmung zu machen für das Baden von Kuchen und Kleinbrot in Bäckereien. Wir bemerken, daß die Lage unserer Bevölkerung nicht gestattet, Kuchen und bis auf weiteres, d. h. solange die Beschaffung unseres großen Brotes so ungenügend ist und die Reichsgetreidepreise nicht über höhere Reserven verläßt, zu baden. Es muß deshalb an dem Verbot des Badens von Kuchen und Kleinbrot in Bäckereien festgehalten werden. Zum Baden haben neben der Beschaffung ihrer Betriebe Bestreben zu gewärtigen.

In einer weiteren omnibusen Notiz der „Karlsruher Zeitung“ wird über die Herstellung und dem zu Wucherpreisen getriebenen Verkauf von Weißbrot berichtet. Dieses gewinnlose Treiben kann nicht genug gerügt werden. In einer Zeit, in der fortwährend Klagen über die schlechte Beschaffenheit des Brotes einlaufen, in der manche Kommunalverbände nicht genug Brot für ihre Kranken aufbringen können, wird in dieser Weise gegen die Allgemeinheit verhandelt. Schärferes Vorgehen ist hier am Platze. Das Landespräsidium hat Anordnungen getroffen, die Schuldigen der wuchernden Preise zu verfolgen und ihre Betriebe zu schließen.

Ausdehnung der Kriegsbeschädigten in Karlsruhe.

Karlsruhe, 19. Aug. (W. B.) Circa 200 im hiesigen Logarett untergebrachte Kriegsbeschädigte veranstalteten gestern nachmittags eine Kundgebung. Sie zogen im geschlossenen Zuge nach dem Marktplatz, wo sie Kuffelungen nahmen. Drei ihrer Vertrauensleute hielten Ansprachen, in denen sie die große Notlage der Kriegsbeschädigten schilderten. Um sieben Uhr abends zogen die Demonstranten auf das Staatsministerium, wo Staatspräsident Truntz versichert, die Regierung werde alles tun, um das Los der Kriegsbeschädigten zu bessern. Darauf zogen die Demonstranten in Ruhe wieder ab.

Platz.

Stadttrat Fieber wieder auf freien Fuß gesetzt.

Ludwigshafen a. Rh., 19. Aug. (W. B.) Nach der „Wald-Post“ ist gestern nachmittags Stadtrat Karl Fieber, der sich zur Abkündigung einer neunmonatigen Strafe im Gefängnis zu Zweibrücken befand, auf freien Fuß gesetzt worden und heute morgen wieder in Ludwigshafen einetroffen. Damit ist auch der letzte der von den Franzosen verhafteten Ludwigshafener der Freiheit wiedergegeben.

Reichsminister Koch in Kaiserslautern.

Ludwigshafen a. Rh., 19. Aug. (W. B.) Die „Wald-Post“ meldet zu dem Besuch des Reichsministers Dr. Koch in Kaiserslautern:

Im Stadthaus fand eine eingehende Besprechung mit Vertretern der Industrie, der Arbeiterschaft, Behörden usw. Reichsregierungspräsident v. Glingensperg betonte bei der Eröffnung, daß mit dem Besuch des Ministers einem Wünsche des besetzten Gebietes nachgegeben werde. Dr. Koch führte aus, es sei jetzt an der Zeit, sich wieder zusammenzufinden und bei der Anwesenheit, ihre Wünsche zu äußern. Nachdem die verschiedensten Verufe und Stände Klagen, Vorschläge zur Abhilfe und Wünsche vorgebracht hatten, verweist Reichsminister Koch zunächst auf die allgemeinen Schmierigkeiten und die gemeinsame Aufgabe, mehr zu produzieren als bisher, hin und ermahnte an, daß ein Gebiet wie die Pfalz besondere Rücksichten verdiene. Er alina dann auf die einzelnen Wünsche und Anregungen ein.

Ein besonderes offenes Ohr fanden bei dem Minister die Wünsche hinsichtlich der Volkshilfen, die, wie er sagte, von größter Bedeutung seien im Hinblick auf die Zusammenbrüchigkeit des Volkes, und der Hauptführer Wagner, der diese Frage behandelt hatte, besondere Wünsche im Bereich schriftlich zu übermitteln. Der Minister schloß mit dem Dank für die Dienste, die die Pfalz dem Reich in der Frage der Abrennungsbekämpfungen geleistet habe und mit dem Wunsch, daß es möglich sein wird, unseren Nachkommen eine freie, glückliche Pfalz zu hinterlassen. Mit der Feststellung durch Regierungsdirektor Chlinsperger, daß die Besprechung zur Befriedigung aller Teilnehmer verlaufen sei, fand diese ihren Abschluß.

Letzte Meldungen.

Festtag in Wienstein.

Wienstein, 19. Aug. (W. B.) Der Auftakt zum heutigen Festtag, der der Freude über die Wiedervereinigung des ostpreussischen Abstammungsgebietes mit dem deutschen Vaterland Ausdruck geben soll, bildete der gestern abend von den wieder eingerückten Reichswachtregimenten ausgeführte Zapfenstreich, der von einer ungeheuren Menschenmenge begleitet wurde. Nach dem Vortrage mehrerer Musikstücke vor dem Hause des Reichs- und Staatskommissars v. Gahl bewegte sich der Zug vor die Wohnung des Vorsitzenden des armenländischen Waidenbundes Max Wozigki, wo das Deutschlandlied von tausenden mit Beglückung gesungen und Morgiht! Huldigungen dargebracht wurden.

Ein akademisches Verbrechen.

Berlin, 18. August. Ein Laboratoriumsdiebstahl von ganz seltenem Umfang, der merkwürdige Gesichtspunkte über die jetzt in Berlin wirkende Verbrechenwelt eröffnet, ereignete sich vorgestern in dem pharmakologischen Laboratorium des Professors Dr. Lemm, das sich in der Unterstadtstraße in der Rigastraße befindet. Dort wurden, nachdem das Laboratorium mit Nachschlüssel geöffnet war, aus einem Schrank eine Menge wertvoller Instrumente sowie gegen 180 Flaschen mit Giftstoffen, und zwar solche, die allererstärksten Giftstoffe enthielten, gestohlen. Die Flaschen waren zum Teil mit Beber überzogen.

In Berlin sind in den letzten Wochen in wissenschaftlichen Anstalten eine ganze Menge Diebstähle verübt worden. Dieser Diebstahl der 180 Flaschen Gift, die natürlich einen großen Wert darstellen, ist etwas Besonderes; man fragt sich, ob die Verberber die Giftstoffe als Schmutzgegenstände verhandeln wollten, um Geld zu verdienen, oder ob sie im Dienste irgendeiner politischen Organisation standen. Die Vermutung liegt jedenfalls sehr nahe, daß irgendwelche akademische Hörer des Professors Lemm an den Diebstahl wickeln oder daran beteiligt waren. Denn nur solchen konnte der Ort sowie der Wert und die Aufmerksamkeit der Giftstoffe, die aus einer Anzahl anderer Flaschen herausgehoben waren, bekannt sein. Für die Öffentlichkeit ist es jedenfalls ein unbedeutendes Geschäft, daß eine solche Menge Giftstoffs unbedeutend und jedem Mißbrauch unzugänglich in den großen Vorrat gebracht ist.

Die Straßburger Straßenbahngesellschaft.

Karlsruhe, 19. August. (W. B., Tel.) Nachdem die französische Regierung die Angelegenheiten für die von der Straßburger Straßenbahngesellschaft betriebenen Linien Rehl-Mosau mit Abzweigung Schwarzwald-Nied- und Rehl-Oberlinien mit Abzweigung Altkirchheim-Oberlinien für nichtig erklärt hat, verweigert die Straßburger Straßenbahngesellschaft die Weiterführung des Betriebes über den 15. August hinaus und nahm Kundgebungen in großer Zahl vor. Die Deutsche Regierung hat gegen die Richtigerklärung der Homession, womit insbesondere die Betriebsrechte der Straßburger Straßenbahn verfallen, ein Anspruchs erhoben. Durch eine Erklärung des Betriebes bis zur endgültigen Regelung würde großer Schaden für das Saarland entstehen. Auf die Vorstellungen des Staatspräsidenten hat der Reichsverkehrsminister geantwortet, seiner Anwesenheit in Karlsruhe am 12. d. Mts. die Vorsitzende des Reichsverkehrsministeriums in Karlsruhe beauftragt, den Betrieb der beteiligten Linien einzustellen zu übernehmen und die Kosten vorläufig zu bemessen. Die endgültige Regelung über die Betriebsführung über den 15. August der Gesellschaft bleibt weiteren Vereinbarungen vorbehalten.

Hamburg, 19. Aug. (W. B.) Die Vertretung von Arbeit-

u. Hoff ist infolge von Ausschreitungen der Arbeiterschaft gegen leitende Personen bis auf weiteres geschlossen worden.

Handelsblatt des Mannheimer General-Anzeiger

Bautätigkeit in der Industrie.

Gegenwärtig wird die Aufhebung der Zwangswirtschaft für Baustoffe erörtert und es haben auch entsprechende Verhandlungen mit den beteiligten Regierungsstellen stattgefunden. Im Zusammenhang damit hat der Reichsverband der Deutschen Industrie eine Umfrage über die Bautätigkeit innerhalb der Industrie veranstaltet. Nach dem völlig übereinstimmenden Urteil aller beteiligten Kreise ist für die nächsten Monate nirgends mit einer erheblichen Bautätigkeit für die Industrie zu rechnen. Diese Auffassung wird mit der allgemeinen Stockung des Geschäftsganges, der Minderproduktion der meisten Industriezweige gegenüber ihrer früheren Herstellung und zum Teil auch mit den erwarteten ungünstigen Folgen des Abkommens von Spa begründet. Nur vereinzelt sind geplante oder begonnene Neubauten zu erwähnen; es wird auch auf die Siedlungsbauten besonders für den Bergbau verwiesen, deren Ausführung allerdings geringeren Umfang als erwartet annehme und deren Zielbedarf ohne Schwierigkeiten zu decken sei. In einigen großen Industriezweigen sind Neubauten wegen Aufgabe der im Kriege hergestellten Erzeugnisse, also zur Einstellung für Friedensbedarf, im Gange, aber ebenfalls ohne erheblichen Bedarf an Ziegelsteinen. Soweit noch besonders eine Stellungnahme zu dem erwogenen Abbau der Zwangswirtschaft in der Ziegelindustrie vorliegt, wird von der Aufhebung der Zwangswirtschaft eine Erleichterung und damit vielleicht Belebung der Bautätigkeit erwartet. Insbesondere seien die Ausführungen einer bedeutenden Fachgruppe der deutschen Industrie dazu wiedergegeben:

„Man glaubt, daß durch den Abbau der Zwangswirtschaft in der Ziegelindustrie eine Belebung der Bautätigkeit eintreten könnte, die sich noch vergrößern würde, wenn auch die Bewirtschaftung des Zements ein Ende fände. In den einzelnen Betrieben sind ungeheure Schwierigkeiten für die Belieferung in Baumaterialien gemacht worden. Durch dieses fast gewaltsame Unterbinden der Bautätigkeit, trotz der dringenden Not an Bauten jeder Art, soll teilweise sogar ein Überschuss an Baumaterialien entstanden sein. Aber eben nur deshalb, weil in ganz unnatürlicher Weise das Bauen überhaupt unmöglich gemacht wurde.“

Die Lage des badischen Arbeitsmarktes.

In der Berichtswoche vom 6.—12. August d. J. hat sich die Lage nicht gebessert, obgleich es möglich war, die Zahl der Erwerbslosen wieder um 200 zu vermindern. Betriebsbeschränkungen sind auch diesmal wieder zu verzeichnen, während Vollinbetriebnahmen nur in ganz geringem Umfang vorgenommen sind.

In der Landwirtschaft besteht noch immer Unterkommensmöglichkeit für Knechte und Mädchen, die melken können. Der Bedarf an geschulten männlichen Arbeitskräften hat etwas nachgelassen, was wohl darauf zurückzuführen ist, daß infolge der Betriebsbeschränkungen solche Kräfte für die Landwirtschaft frei geworden sind. Die Lage in der Metall- und Maschinenindustrie ist unglücklich geblieben; die wenigen freien Stellen können jedesmal sofort durch Erwerbslose gedeckt werden. Die Papier- und Lederindustrien weisen überhaupt kaum offene Stellen auf. In der Möbeldindustrie gleichen sich Angebot und Nachfrage so ziemlich aus; dennoch hat sich auch hier die Lage nicht gebessert. Nahrungs- und Genussmittel- sowie Vervielfältigungsgewerbe liegen immer noch völlig darnieder. Im Baugewerbe können noch Maurer und Zimmerleute untergebracht werden. Das Handelsgewerbe ist durch die allgemein ungünstige Geschäftslage noch sehr in Mitleidenschaft gezogen. Häusliches Dienstpersonal wird immer noch in großer Zahl gesucht.

Betriebsbeschränkungen wurden wieder in einigen größeren Firmen mit etwa 650 Arbeitskräften, Männern und Frauen, vorgenommen. Dagegen waren die Badischen Anilin- und Sodafabriken in Neckarzimmern infolge gesteigerter Gipsförderung in der Lage, 50 Arbeiter neu einzustellen; auch die Batschari-Zigarettenfabrik in Baden-Baden konnte wieder 24 Frauen mehr beschäftigen, nachdem die Firma wieder größere Aufträge erhalten hat.

Erwerbslosenunterstützung wurde in Baden an 3700 Männer und 580 Frauen ausbezahlt. Die Summe betrug in der Berichtswoche 254.007 M. Für Arbeitszeit-Verbreitung kamen an 1045 Männer und 134 Frauen 59.246 M. zur Auszahlung.

Notstandsarbeiten wurden von 2938 Erwerbslosen ausgeführt.

Börsenberichte.

Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt, 19. Aug. (Draht.) Die Börse war heute im ganzen auf einen ziemlich fetten Ton gestimmt, wenn sich auch mit Rücksicht auf die politische Lage Zurückhaltung bemerkbar machte. Montanpapiere ließen vereinzelt Kursverbesserungen erkennen, welche durchschnittlich 2—3% betragen. Lanthütte waren 6% erhöht, Oberbedarf und Bochumer etwa 3% niedriger. Chemische Aktien lagen ruhig und behauptet.

Frankfurter Börse.		Dividenden-Werte.	
Festverzinsliche Werte.		Bauspar-Kassen.	
100 Reichsbank	19. 18	115,20-116,20	115,20-116,20
100 Reichsbank	94-95,25	116,20-117,20	116,20-117,20
100 Reichsbank	94-95,25	117,20-118,20	117,20-118,20
100 Reichsbank	94-95,25	118,20-119,20	118,20-119,20
100 Reichsbank	94-95,25	119,20-120,20	119,20-120,20
100 Reichsbank	94-95,25	120,20-121,20	120,20-121,20
100 Reichsbank	94-95,25	121,20-122,20	121,20-122,20
100 Reichsbank	94-95,25	122,20-123,20	122,20-123,20
100 Reichsbank	94-95,25	123,20-124,20	123,20-124,20
100 Reichsbank	94-95,25	124,20-125,20	124,20-125,20
100 Reichsbank	94-95,25	125,20-126,20	125,20-126,20
100 Reichsbank	94-95,25	126,20-127,20	126,20-127,20
100 Reichsbank	94-95,25	127,20-128,20	127,20-128,20
100 Reichsbank	94-95,25	128,20-129,20	128,20-129,20
100 Reichsbank	94-95,25	129,20-130,20	129,20-130,20
100 Reichsbank	94-95,25	130,20-131,20	130,20-131,20
100 Reichsbank	94-95,25	131,20-132,20	131,20-132,20
100 Reichsbank	94-95,25	132,20-133,20	132,20-133,20
100 Reichsbank	94-95,25	133,20-134,20	133,20-134,20
100 Reichsbank	94-95,25	134,20-135,20	134,20-135,20
100 Reichsbank	94-95,25	135,20-136,20	135,20-136,20
100 Reichsbank	94-95,25	136,20-137,20	136,20-137,20
100 Reichsbank	94-95,25	137,20-138,20	137,20-138,20
100 Reichsbank	94-95,25	138,20-139,20	138,20-139,20
100 Reichsbank	94-95,25	139,20-140,20	139,20-140,20
100 Reichsbank	94-95,25	140,20-141,20	140,20-141,20
100 Reichsbank	94-95,25	141,20-142,20	141,20-142,20
100 Reichsbank	94-95,25	142,20-143,20	142,20-143,20
100 Reichsbank	94-95,25	143,20-144,20	143,20-144,20
100 Reichsbank	94-95,25	144,20-145,20	144,20-145,20
100 Reichsbank	94-95,25	145,20-146,20	145,20-146,20
100 Reichsbank	94-95,25	146,20-147,20	146,20-147,20
100 Reichsbank	94-95,25	147,20-148,20	147,20-148,20
100 Reichsbank	94-95,25	148,20-149,20	148,20-149,20
100 Reichsbank	94-95,25	149,20-150,20	149,20-150,20
100 Reichsbank	94-95,25	150,20-151,20	150,20-151,20
100 Reichsbank	94-95,25	151,20-152,20	151,20-152,20
100 Reichsbank	94-95,25	152,20-153,20	152,20-153,20
100 Reichsbank	94-95,25	153,20-154,20	153,20-154,20
100 Reichsbank	94-95,25	154,20-155,20	154,20-155,20
100 Reichsbank	94-95,25	155,20-156,20	155,20-156,20
100 Reichsbank	94-95,25	156,20-157,20	156,20-157,20
100 Reichsbank	94-95,25	157,20-158,20	157,20-158,20
100 Reichsbank	94-95,25	158,20-159,20	158,20-159,20
100 Reichsbank	94-95,25	159,20-160,20	159,20-160,20
100 Reichsbank	94-95,25	160,20-161,20	160,20-161,20
100 Reichsbank	94-95,25	161,20-162,20	161,20-162,20
100 Reichsbank	94-95,25	162,20-163,20	162,20-163,20
100 Reichsbank	94-95,25	163,20-164,20	163,20-164,20
100 Reichsbank	94-95,25	164,20-165,20	164,20-165,20
100 Reichsbank	94-95,25	165,20-166,20	165,20-166,20
100 Reichsbank	94-95,25	166,20-167,20	166,20-167,20
100 Reichsbank	94-95,25	167,20-168,20	167,20-168,20
100 Reichsbank	94-95,25	168,20-169,20	168,20-169,20
100 Reichsbank	94-95,25	169,20-170,20	169,20-170,20
100 Reichsbank	94-95,25	170,20-171,20	170,20-171,20
100 Reichsbank	94-95,25	171,20-172,20	171,20-172,20
100 Reichsbank	94-95,25	172,20-173,20	172,20-173,20
100 Reichsbank	94-95,25	173,20-174,20	173,20-174,20
100 Reichsbank	94-95,25	174,20-175,20	174,20-175,20
100 Reichsbank	94-95,25	175,20-176,20	175,20-176,20
100 Reichsbank	94-95,25	176,20-177,20	176,20-177,20
100 Reichsbank	94-95,25	177,20-178,20	177,20-178,20
100 Reichsbank	94-95,25	178,20-179,20	178,20-179,20
100 Reichsbank	94-95,25	179,20-180,20	179,20-180,20
100 Reichsbank	94-95,25	180,20-181,20	180,20-181,20
100 Reichsbank	94-95,25	181,20-182,20	181,20-182,20
100 Reichsbank	94-95,25	182,20-183,20	182,20-183,20
100 Reichsbank	94-95,25	183,20-184,20	183,20-184,20
100 Reichsbank	94-95,25	184,20-185,20	184,20-185,20
100 Reichsbank	94-95,25	185,20-186,20	185,20-186,20
100 Reichsbank	94-95,25	186,20-187,20	186,20-187,20
100 Reichsbank	94-95,25	187,20-188,20	187,20-188,20
100 Reichsbank	94-95,25	188,20-189,20	188,20-189,20
100 Reichsbank	94-95,25	189,20-190,20	189,20-190,20
100 Reichsbank	94-95,25	190,20-191,20	190,20-191,20
100 Reichsbank	94-95,25	191,20-192,20	191,20-192,20
100 Reichsbank	94-95,25	192,20-193,20	192,20-193,20
100 Reichsbank	94-95,25	193,20-194,20	193,20-194,20
100 Reichsbank	94-95,25	194,20-195,20	194,20-195,20
100 Reichsbank	94-95,25	195,20-196,20	195,20-196,20
100 Reichsbank	94-95,25	196,20-197,20	196,20-197,20
100 Reichsbank	94-95,25	197,20-198,20	197,20-198,20
100 Reichsbank	94-95,25	198,20-199,20	198,20-199,20
100 Reichsbank	94-95,25	199,20-200,20	199,20-200,20
100 Reichsbank	94-95,25	200,20-201,20	200,20-201,20
100 Reichsbank	94-95,25	201,20-202,20	201,20-202,20
100 Reichsbank	94-95,25	202,20-203,20	202,20-203,20
100 Reichsbank	94-95,25	203,20-204,20	203,20-204,20
100 Reichsbank	94-95,25	204,20-205,20	204,20-205,20
100 Reichsbank	94-95,25	205,20-206,20	205,20-206,20
100 Reichsbank	94-95,25	206,20-207,20	206,20-207,20
100 Reichsbank	94-95,25	207,20-208,20	207,20-208,20
100 Reichsbank	94-95,25	208,20-209,20	208,20-209,20
100 Reichsbank	94-95,25	209,20-210,20	209,20-210,20
100 Reichsbank	94-95,25	210,20-211,20	210,20-211,20
100 Reichsbank	94-95,25	211,20-212,20	211,20-212,20
100 Reichsbank	94-95,25	212,20-213,20	212,20-213,20
100 Reichsbank	94-95,25	213,20-214,20	213,20-214,20
100 Reichsbank	94-95,25	214,20-215,20	214,20-215,20
100 Reichsbank	94-95,25	215,20-216,20	215,20-216,20
100 Reichsbank	94-95,25	216,20-217,20	216,20-217,20
100 Reichsbank	94-95,25	217,20-218,20	217,20-218,20
100 Reichsbank	94-95,25	218,20-219,20	218,20-219,20
100 Reichsbank	94-95,25	219,20-220,20	219,20-220,20
100 Reichsbank	94-95,25	220,20-221,20	220,20-221,20
100 Reichsbank	94-95,25	221,20-222,20	221,20-222,20
100 Reichsbank	94-95,25	222,20-223,20	222,20-223,20
100 Reichsbank	94-95,25	223,20-224,20	223,20-224,20
100 Reichsbank	94-95,25	224,20-225,20	224,20-225,20
100 Reichsbank	94-95,25	225,20-226,20	225,20-226,20
100 Reichsbank	94-95,25	226,20-227,20	226,20-227,20
100 Reichsbank	94-95,25	227,20-228,20	227,20-228,20
100 Reichsbank	94-95,25	228,20-229,20	228,20-229,20
100 Reichsbank	94-95,25	229,20-230,20	229,20-230,20
100 Reichsbank	94-95,25	230,20-231,20	230,20-231,20
100 Reichsbank	94-95,25	231,20-232,20	231,20-232,20
100 Reichsbank	94-95,25	232,20-233,20	232,20-233,20
100 Reichsbank	94-95,25	233,20-234,20	233,20-234,20
100 Reichsbank	94-95,25	234,20-235,20	234,20-235,20
100 Reichsbank	94-95,25	235,20-236,20	235,20-236,20
100 Reichsbank	94-95,25	236,20-237,20	236,20-237,20
100 Reichsbank	94-95,25	237,20-238,20	237,20-238,20
100 Reichsbank	94-95,25	238,20-239,20	238,20-239,20
100 Reichsbank	94-95,25	239,20-240,20	239,20-240,20
100 Reichsbank	94-95,25	240,20-241,20	240,20-241,20
100 Reichsbank	94-95,25	241,20-242,20	241,20-242,20
100 Reichsbank	94-95,25	242,20-243,20	242,20-243,20
100 Reichsbank	94-95,25	243,20-244,20	243,20-244,20
100 Reichsbank	94-95,25	244,20-245,20	244,20-245,20
100 Reichsbank	94-95,25	245,20-246,20	245,20-246,20
100 Reichsbank	94-95,25	246,20-247,20	246,20-247,20
100 Reichsbank	94-95,25	247,20-248,20	247,20-248,20
100 Reichsbank	94-95,25	248,20-249,20	248,20-249,20
100 Reichsbank	94-95,25	249,20-250,20	249,20-250,20
100 Reichsbank	94-95,25	250,20-251,20	250,20-251,20
100 Reichsbank	94-95,25	251,20-252,20	251,20-252,20
100 Reichsbank	94-95,25	252,20-253,20	252,20-253,20
100 Reichsbank	94-95,25	253,20-254,20	253,20-254,20
100 Reichsbank	94-95,25	254,20-255,20	254,20-255,20
100 Reichsbank	94-95,25	255,20-256,20	255,20-256,20
100 Reichsbank	94-95,25	256,20-257,20	256,20-257,20
100 Reichsbank	94-95,25	257,20-258,20	257,20-258,20
100 Reichsbank	94-95,25	258,20-259,20	258,20-259,20
100 Reichsbank	94-95,25	259,20-260,20	259,20-260,20
100 Reichsbank	94-95,25	260,20-261,20	260,20-261,20
100 Reichsbank	94-95,25	261,20-262,20	261,20-262,20
100 Reichsbank	94-95,25	262,20-263,20	262,20-263,20
100 Reichsbank	94-95,25	263,20-264,20	26

Wir haben unter der Bezeichnung:



Rhenser Mineralbrunnen Fritz Meyer & Co. Niederlage Mannheim

eine Firma errichtet und empfehlen den Bezug unserer Quellenprodukte

Rhenser Kaiser Ruprecht Quelle

Limonaden: Rhenser Rot Gold

Der steigende Absatz ist der beste Beweis für die Güte unserer Mineralwässer. Die getroffene Einrichtung ermöglicht eine jederzeit wunschgemässe Bedienung zu Originalpreisen.

Rhenser Mineralbrunnen Fritz Meyer & Co. Niederlage Mannheim

Kirchenstrasse 11-15 Fernruf 3211.

Dingler'sche Maschinenfabrik A.-G. Zweibrücken.

Table with 4 columns: Aktiva, Bilanz zum 31. März 1920, Passiva. Lists assets like Immobilien, Uebertragungen, and liabilities like Aktien-Kapital, Obligationen.

Table with 4 columns: Soll, Gewinn- und Verlust-Rechnung, Haben. Shows profit and loss details for 1918/19 and 1919/20.

Zweibrücken, im August 1920. Der Aufsichtsrat: Dr. c. h. Dr. H. Brosien, 1. Vorsitzender. Der Vorstand: Lacla. Dingler, Schwartz. Der Revisor: August Fieck.

Advertisement for Zigaretten by Jung & Co. P 5, 14. Tel. 7351. Alle erstklassigen Marken vorrätig.

Advertisement for Hermann Stell, prakt. Zahnarzt. Pädagogium Neuenheim-Heidelberg. Abitur, Prima d. Gymn., Realgymn., O.-Realschule VI-OI.

Rheinische Elektrizitäts-Aktiengesellschaft in Mannheim.

Die ausserordentliche General-Versammlung vom 1. Juni 1920 hat beschlossen, das Grundkapital um M. 6,000,000.— von M. 16,000,000.— auf M. 22,000,000.— durch Ausgabe von 6000 neuen Aktien zu je M. 1,000.—, welche vom 1. August 1920 ab dividendenberechtigt und den alten Aktien gleichgestellt sind, zu erhöhen.

- 1. Die Ausübung des Bezugsrechtes hat bei Vermeidung des Ausschlusses in der Zeit vom 7. bis 21. September 1920 einschliesslich in Mannheim bei der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft A.-G. und deren sämtlichen Niederlassungen, Süddeutschen Bank, Abteilung der Pfälzischen Bank, Berlin bei der Direktion der Disconto-Gesellschaft, Commerz- und Privat-Bank, Frankfurt a. M. dem Bankhaus E. Ladenburg, der Direktion der Disconto-Gesellschaft, Karlsruhe dem Bankhaus Straus & Co., der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft A.-G. unter Einreichung von 2 gleichlautenden mit arithmetisch geordneten Nummernverzeichnis versehenen Anmeldescheinen, welche bei den Bezugsstellen in Empfang genommen werden können, während der bei jeder Stelle üblichen Geschäftsstunden zu erfolgen.

Mannheim, den 17. August 1920.

Todes-Anzeige. Konrad Feurer. Im 50. Lebensjahre gant plötzlich von uns geschieden ist. Mannheim (Stammstr. 6), 19. August 1920. Die trauernden Hinterbliebenen: Frau Magdalena Feurer Witwe, Elise Schermer geb. Feurer, Grete Feurer, Anna Feurer, Otto Schermer u. 2 Enkelkinder.

Hundeschau! Sonntag, 22. August im Stadt-Schlachthof. Einlieferung der Hunde bis 10 Uhr vormittags. Verein Hunde-Sport E.V.

Luftschiffhallen sofort verkäuflich!! Alle in Deutschland befindlichen Luftschiffhallen, Luft- u. Wasserpumpen-Schuppen (mit ganz wenigen Ausnahmen) sind sofort zu verkaufen. Kauf-Angebote erbeten. Die Schuppen müssen von den Käufern niedergelegt und Mauern, Fundamente usw. in Uebereinstimmung mit den Bedingungen u. der Uebereinstimmung der Inter-Allied Aeronautic Commission of Control zerstört werden. Brief- oder Draht-Angebote nimmt entgegen das Bureau.

Bureau de Liquidation du Matériel de Guerre Berlin SW. 11, Königsplatz 30. Verschied. Perser Teppiche und Verbindungsstücke. Alte Gebisse.

Welche Frau nimmt 1 Kind (6 Monate alt) in sorgsame Pflege. Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Kauf-Gesuche. Kaufe geb. Möbel (einschl. ganz. Uebertragungen) 5763 Goldheim, T 48. I.

Roneo Vervielfältiger zu kaufen gesucht. Angebote an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M., unter P.O.V. 311. 290.

Verloren. Aktenmappe enth. Geschäftspap. und Proben, am 17. ds. Mts. verloren (Blatt 37) Verloren. Bezugsgegenstand Bescheinigung über Beschl. d. D. S. 61.

Heirat. Junger Kreisler-Gesellschaftsmitglied, 31 Jahre alt, ca. mit 25,000 RM. bar, wünscht mit Fräulein von 23-30 Jahren, mit etwas Vermögen, oder junger Witwe zu heiraten.

Heirat. Bekannt zu werden. Heirat in ein Geschäft der paraguay.

Heirat. Zu heiraten mit, S. S. 17 an die Geschäftsstelle b. 200.

Heirat. Suche i. m. Württemb. der 30er Jahre, welcher ihren Beruf aufgibt, um ein solches u. in Deutschland Herrschaft zu übernehmen.

Heirat. Erwünscht ist ein Mann, am liebsten aus dem Ausland, in höherer Stellung, treu, ehrlich, intelligent, mit 20-30 Jahren, T. S. 3, 2 an die Geschäftsstelle.

Heirat. Erwünscht ist ein Mann, am liebsten aus dem Ausland, in höherer Stellung, treu, ehrlich, intelligent, mit 20-30 Jahren, T. S. 3, 2 an die Geschäftsstelle.